



Der Kreistag kam gestern in der Greifswalder Stadthalle zum letzten Mal in dieser Wahlperiode zusammen.

Foto: Kai Lachmann

# Armer Landkreis spart bei der Hilfe für arme Kinder

Der Umfang der Angebote wird aber beibehalten, versichert Sozialdezernent Dirk Scheer. Das gesparte Geld sollte in dem Bereich neu investiert werden, fordert die Linke.

Von Kai Lachmann

**Greifswald** – Die Abgeordneten des Kreistages Vorpommern-Greifswald haben gestern den Jugendhilfeplanung für den Zeitraum 2013 bis 2015 mehrheitlich zugestimmt. Der Plan ist dafür da, den Bedarf der Unterstützung von hilfsbedürftigen Kindern und Jugendlichen zu erkennen und entsprechende Leistungen zu gewähren. Diese reichen von der einfachen Familienberatung bis zur Unterbringung im Heim.

Allerdings ist ein großes Ziel dabei verfehlt worden: Der Kosten dafür sollten deutlicher sinken. Denn die Jugendhilfe schlägt beim klammen Kreis mit über 20 Millionen Euro zu Buche. Mehr als eine Millionen Euro wollte Sozialdezernent Dirk Scheer (parteilos) einsparen. Geworden sind es am Ende „350 000 bis 400 000 Euro“, schätzt er. Dennoch ist Scheer mit dem Ergebnis zufrieden, da die Träger der Aufgaben rund eine Million Euro mehr für ihre Angebote veranschlagt hätten.

Aber ist es überhaupt sinnvoll, Geld aus dem Bereich abzuziehen und damit die riesigen Haushaltlöcher ein wenig stopfen zu wollen? Immerhin leben zwischen Penkun

und dem Riems mehr als jedes vierte Kind und mehr als jeder fünfte Jugendliche in Armut. Scheer: „Wir streichen keine Angebote zusammen, sondern wollen die Mittel effektiver und effizienter einsetzen.“

Als Beispiel nennt er unter anderem das „Kompetenzteam“ – vier Sozialarbeiter, die Fälle von Kindern und Jugendlichen prüfen, die länger als zwei Jahre Hilfen benötigten. Sie sollen herausfinden, ob die gewährten Maßnahmen noch erfolgversprechend sind. Ein anderes Beispiel: die Suche nach Pflegeeltern. Denn für die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen im Heim zahlte der Kreis 2013 sieben Millionen Euro. Wenn Pfe-

geltern einspringen, reduzieren sich die Kosten pro Einzelfall um ein Drittel, so Scheer. „Wir haben dafür eine Werbekampagne gestartet und bekommen Anfragen von Eltern.“

Lars Bergemann (Die Linke) kritisiert, dass das eingesparte Geld weg ist. „Es wäre für alle, die in dem Bereich arbeiten, motivierender, wenn die freiwerdenden Mittel zumindest teilweise in der Jugendhilfe bleiben.“ Dem Vorsitzenden des Jugendhilfeausschusses schweben dabei vorbeugende Maß-

nahmen vor. Denn laut Bergemann würde es weniger kosten, Kinder vor dem sozialen Absturz zu schützen, anstatt ihnen später als Jugendliche (jahrelang) Hilfe zukommen zu lassen. Auf diese haben sie Anspruch. Der Kreis ist gesetzlich verpflichtet, sie zu bewilligen.

Auffällig in der Planung ist, dass im ehemaligen Landkreis Ostvorpommern überdurchschnittlich viele dieser Hilfen gewährt wurden. 1383 waren es dort im Jahr 2012, im ehemaligen Kreis Uecker-Randow 893, in Greifswald 561 und in den Ämtern Jarmen-Tutow und Peenetal/Loitz 133. Für diese deutliche Häufung hat weder Scheer noch Bergemann eine Erklärung.

Wie geht es jetzt weiter? Da der Plan bis 2015 gilt und erst jetzt beschlossen wurde, sind keine großen Sprünge wahrscheinlich. Auch die abgeleiteten Handlungsempfehlung mahnen vorwiegend, bestehende Angebote zu erhalten. In Gesprächen mit den Trägern wurde aber deutlich, dass neue Ideen, Strukturen und Konzepte nötig sind. Die fordert auch Bergemann: „Wir müssen mehr ausprobieren.“ Aber das sei eben nicht möglich: „Dafür fehlt das Geld“, sagt er. Und: Ein neuer Plan für die Zeit ab 2016 sei schon in Arbeit.



Sozialdezernent  
Dirk Scheer Foto: OZ

## Mehr als jedes vierte Kind lebt in Armut

**3171** Hilfen des Allgemeinen Sozialen Dienstes, auch ASD-Produkte genannt, wurden 2012 im Rahmen der Jugendhilfe gewährt. Dies sind zumeist Beratungs- und Pflegeleistungen. Der größte Anteil fällt mit 752 Hilfen in den Bereich der sozial-pädagogische Familienhilfe. Die meisten Hilfen (mehr als 1300) wurden im Altkreis Ostvorpommern gewährt.

**28,5** Prozent der Kinder bis 15 Jahre leben im Landkreis Vorpommern-Greifswald in Armut. Dies ist die höchste Quote aller Landkreise in Mecklenburg-Vorpommern.

**2,5** Prozent der Schüler verlassen in unserer Region die Schule ohne Hauptschulabschluss.